

Die historischen tessiner Buchdruckereien des 19. Jahrhunderts

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare =
Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses**

Band (Jahr): **19 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

Association des bibliothécaires suisses

Nachrichten — *Nouvelles*

XIX. Jahrgang — No. 2.

20. März 1943

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

DIE HISTORISCHEN TESSINER BUCHDRUCKEREIEN DES 19. JAHRHUNDERTS

(Auszug aus dem Vortrag von Prof. Virgilio Chiesa an der Jahresversammlung der Vereinigung schweiz. Bibliothekare in Lugano, 13. Juni 1942; Uebertragung von Dr. F. Burckhardt, Zürich).

Das Tessin ist nach seinem Antlitz und seiner Seele italienisches, lombardisches Land. Getreu seiner tausendjährigen Gesittung und dem Geist seiner Abstammung hat es sich stets an italienischer Kultur, seiner wesentlichen und lebensnotwendigen Speise genährt. Von diesem Standpunkt aus ist auch die Geschichte seiner Buchdruckereien und seiner Verlage zu betrachten.

Viel später als in deutsch- und welschschweizerische Städte und mit typographisch bescheideneren Erzeugnissen hat die Druckerkunst ihren Einzug in das Gebiet des heutigen Kantons Tessin gehalten. Erst im Jahre 1746 wurde eine Druckerei in Lugano gegründet, die erste in den ennetbirgischen Vogteien überhaupt. Vor dieser Zeit lieferten die Druckereien Italiens, insbesondere diejenigen von Como und Mailand dem Tessin die Druckwerke: geistliche und Schulbücher, Gelegenheitsdrucke auf festliche Anlässe, ja sogar die Bekanntmachungen der schweizerischen Landvögte. Denn auf die oberita-

lienischen Städte, ihre alten politischen, Kirchlichen und kulturellen Mittelpunkte waren die ennetbirgischen Länder ausgerichtet geblieben, und aus ihrem kulturellen Rahmen lässt sich auch die Geschichte ihres Buchdruckergewerbes nicht herauslösen.

Die erste Druckerei im Tessin ist diejenige der *Agnelli*, die — wie erwähnt — 1746 als Ablage des gleichnamigen Hauptgeschäftes in Mailand durch *Giambattista Agnelli* in Lugano eröffnet wurde, mit dem Privileg der regierenden Stände ausgestattet. Dank der Tätigkeit der *Agnelli* nahm auch der Tessin an dem neuerweckten literarischen Leben Italiens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts teil; eine Reihe von geschichtlichen, kirchenpolitischen, poetischen Werken erschien in diesem Verlage; es befinden sich darunter Seltenheiten wie Casanovas „Confutazione della storia del Governo veneto di Amelot de la Houssaye“ mit dem falschen Druckvermerk: Amsterdam 1769, presso Pietro Mortier. Auch die erste Tessiner Zeitung, die „Nuove di diverse corti e paesi“ und die Zeitschrift „Il Corriere zoppo o Mercurio storico e politico“ brachten die *Agnelli* heraus. Während der französischen und helvetischen Revolution setzten sich die Leiter des Verlages, der Abbate *Giuseppe Vanelli* und der jüngere *G.B. Agnelli*, für die neuen Ideen ein; *Vanelli* musste dafür in den Tagen des antihelvetischen Aufstandes im April 1799 büßen: er wurde ermordet, und die Druckerei *Agnelli* fiel der Zerstörung durch die Ausständischen anheim.

Im Jahre 1822 erstand unter Mitwirkung eines jüngeren *Giuseppe Vanelli* die Druckerei in den liberalen Traditionen der älteren Firma wieder; sie ging nach wenigen Jahren an *Giuseppe Ruggia* und 1842 an *Giacomo Ciani* über, der ihr den Namen „Tipografia della Svizzera Italiana“ gab. Gleichzeitig mit ihr wirkte in Capolago die „Tipografia Elvetica“.

Älter als diese Neugründung *Vanellis* war die *Tipografia Veladini* in Lugano, 1805 gegründet und ebenfalls von Bedeutung für das geistige Leben Italiens; es erschien dort z.B.

Manzoni's „Il giorno quinto di maggio, voltato in esametri latini da Erifante Eretense, con lettera al traduttore Alessandro Manzoni“. Auch Veladini verlegte eine Zeitung, die „Gazzetta di Lugano“, seit 1821 „Gazetta Ticinese“ genannt, mit zuerst austrophiler, dann neutraler, endlich offen liberaler Haltung.

Die Druckerei Vanelli-Ruggia-Ciani (1822-1852) und die Tipografia Elvetica in Capolago in ihrer zweiten Periode, die nach in dem Besitzer Repetti (1847-1853) benannt werden könnte, zeigten eine entschieden liberale, ja revolutionäre Tendenz. Ihre Leiter waren tätige, selbstlose Patrioten, Menschen, beseelt von unerschütterlichem Glauben an ihre Ideale, die für die heilige Sache der Freiheit alles wagten und alles zu opfern bereit waren. Was sie zum Druck annahmen, musste ihrer Ueberzeugung entsprechen, und Herz und Verstand widmeten sie den zahlreichen Werken ihres Verlages. Sie beugten sich nicht vor behördlichen Verboten, Hausdurchsuchungen, Prozessen, den Drohungen Oesterreichs. Ihnen ist es zu danken, dass der Kanton Tessin im Kampfe für die Freiheit der Völker gegen die Mächte der Heiligen Allianz an erster Stelle in der Schweiz stand, in einem Kampfe, der in erster Linie dem benachbarten, in Satellitenstaaten Oesterreichs zerrissenen Italien zu Gute kam.

Im Gegensatz zur Tipografia Elvetica in Capolago ist die *Buchdruckerei Ruggia* in Lugano sozusagen der Vergessenheit anheimgefallen. Zu Unrecht! Giuseppe Ruggia stammte aus einer alten Familie aus Pura bei Lugano und war ursprünglich Apotheker im väterlichen Geschäft in Lugano. Als 1821 nach der Niederwerfung der Carbonari-Aufständen in Italien zahlreiche und angesehene Flüchtlinge nach dem Tessin sich retteten, nahm Ruggia sich ihrer an, begeisterte sich an ihren Ideen und fasste den Plan, diesen durch das Mittel der Druckerpresse zum Siege zu verhelfen. Mit Giuseppe Vanelli d.J., dem Advokaten Pietro Peri und mit Antonio Airoidi gründete er 1822 die Druckerei Vanelli & Comp., die auch eine Zeitung, den „Corriere Svizzero“ herausgab. Auch eines der seltensten

Werke des Risorgimento, die Schrift des nachmaligen Bibliothekars am Britischen Museum, Antonio Panizzi „*Dei processi e delle sentenze contro gli imputati di lesa maestà e di aderenza alle sette proscritte negli Stati di Modena*“ erschien (mit dem fingierten Druckvermerk : Madrid 1823) bei Veladini. Auch andere fingierte Namen von Druckorten : Paris, Brüssel, London, München, Konstantinopel, Italien, etc. wurden verwendet. 1824 starb Vanelli ; die Firma behielt den Namen des Gründers noch bis 1827 bei, wo dann Ruggia ihr Direktor wurde und ihr seinen Namen gab. Im „*Corriere Svizzero*“ und in kleinen Einzelschriften nahm Ruggia Partei für die griechischen Freiheitskämpfer ; in grösseren Werken erhebt er Napoleon I, auf Kosten der Heiligen Allianz. Aber er bringt auch die Werke Ugo Foscolos, u.a. dessen „*Dante illustrato*“ (1827) heraus. Die Verlegerzeichen Ruggias sind ein Lorbeerkranz mit dem Motto : *Perennis et fragrans*, oder ein Licht, das durch eine Hand aus einem Gefäss mit Oel gespiesen wird, mit dem Motto : *Alere flammam*. Ruggia wusste mit grossem Geschick seine verbotenen Druckschriften nach der Lombardei hinüberzuschmuggeln ; kein Wunder, dass ihn die österreichische Polizei einen „*frechen Krämer schlimmster politischer Schriften*“ schilt. Von besonderer Bedeutung für die Schweiz war es, dass Ruggia seinem Gesinnungsfreunde Stefano Francini die Drucklegung seiner „*Statistica della Svizzera*“ ermöglichte. Am Gelingen der friedlichen Revolution im Tessin, der „*Riforma*“ von 1830, hatte Ruggia einen wichtigen Anteil ; er hatte auch allen Grund gehabt, das nun zu Falle gebrachte Regierungssystem der „*landammani*“, G.B. Quadri's vor allem, zu bekämpfen, da auch er, wie Francini und Pietro Peri, die Redaktoren des „*Osservatore del Ceresio*“ unter den pressefeindlichen Massnahmen der gestürzten Machthaber gelitten hatte.

1830 trat Giacomo Ciani, der Mailänder Flüchtling, in die Firma ein, die in den Jahren 1830-1832 ihre Blütezeit erlebte. Werke von Manzoni, Berchet, Pellico, Botta, Gioia,

Sismondi, Tommaseo, Ugoni wurden verlegt. Ruggia und Ciani standen in engen Beziehungen zu Mazzini und zur „Giovane Italia“, als deren Organ (mit dem fingierten Druckort : Marglija) sie die Zeitschrift „Il Tribuno“ verlegten. Als nach dem missglückten Einfall Mazzinis in Savoyen 1834 die meisten italienischen Flüchtlinge den Kanton Tessin verlassen mussten, konnte Ciano, der inzwischen Bürger von Leontica (woher die Familie ursprünglich stammte) und Grossrat geworden war, zurückbleiben. 1835 begann, nach dem Eingehen des „Osservatore del Ceresio“, der „Repubblicano della Svizzera italiana“ als Organ der Tessiner Reformisten bei Ruggia zu erscheinen ; 1837 kam Franscinis für die Kenntnis des Tessin grundlegendes Werk „La Svizzera italiana“ in seinem Verlage heraus. 1839 starb Giuseppe Ruggia. Sein Bruder Pietro steuerte die Barke des Verlages durch die Stürme der Revolution vom November 1839 hindurch ; 1842 erwarb Giacomo Ciani die Druckerei, die er „Stamperia della Svizzera italiana“ nannte und zum Arsenal der Revolution in Italien ausgestaltete. Insbesondere stand sie Mazzini, der sich damals in London aufhielt, uneingeschränkt zur Verfügung. So, wie Ruggia sich nicht an der Sache der Befreiung Italiens bereichert hatte — er war arm gestorben — so durfte auch Giacomo Ciani von sich sagen : ich bin Drucker nicht aus Spekulation, sondern um möglichst viel Gutes für unsere gemeinsame Sache zu leisten.

Bei der *Tipografia Elvetica* in Capolago sind zwei ganz verschiedene Perioden zu unterscheiden. Die erste umfasst die Jahre 1830-1846 ; in ihr herrschte die kulturelle Tätigkeit vor ; es erschienen geschichtliche, wirtschaftspolitische, literarische Werke. Die zweite Periode beginnt 1847 mit der Uebernahme der Leitung durch *Alessandro Repetti* und hat ausgesprochen revolutionären Charakter. Allerdings fallen Werke wie die zweite Auflage von Giuseppe Balbo's „Speranze d'Italia“ (1844) und Massimo d'Azeglio's „Gli ultimi casi di Romagna“ (1846) noch in den ersten Zeitabschnitt. Nach der Niederwerfung der Erhebung Italiens in den Jahren 1848 und 1849 strömten

die Flüchtlinge wieder über die Grenze ; besonders Lugano wurde von ihnen überschwemmt. Die Tipografia della Svizzera italiana in Lugano und die Tipografia Elvetica in Capolago nahmen den Kampf wieder auf. Aber nun zeichnen sich zwei Strömungen unter den italienischen Patrioten deutlich ab : beide sind republikanisch, aber die eine, in Lugano, unitarisch, unter Mazzini, die andere, in Capolago, föderalistisch, unter Carlo Cattaneo, der die „Documenti della Guerra Santa d'Italia“ herausgeben liess. Gegen die „vulkanisch-revolutionäre Druckerei“ in Capolago unternahm die austro-lombardische Regierung Schritte beim Schweizerischen Bundesrat. Von einer durch die Tessiner Regierung auf Weisung des Bundesrates angeordneten Hausdurchsuchung in Capolago wurde der Leiter der Druckerei vorsorglich in Kenntnis gesetzt, sodass natürlich nichts Belastendes zu finden war. 1852 schloss die Tipografia della Svizzera italiana in Lugano ihre Pforten, und 1853, auf die Intervention Oesterreichs bei der schweizerischen Regierung, auch die Tipografia Elvetica in Capolago.

Von kleineren Druckereien, die in der Front der italienischen Patrioten mitkämpften, sind zu nennen die Tipografia *Landi* und die Tipografia *Borella*, später *Minerva Ticinese*, beide in Mendrisio, und *Fioratti* in Lugano.

Bekanntlich rächte sich Oesterreich für die Angriffe, die vom Boden des Kantons Tessin aus gegen seine italienischen Gebiete gerichtet worden waren, durch die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei im Jahre 1853. Den von der Monarchie des Doppeladlers geächteten Männern, die seines Blutes und seiner Sprache waren und seine eigenen Ideale verfochten, eine Zuflucht geboten zu haben, war der Ruhm des Kantons Tessin in jener Zeit und eine der schönsten Seiten im Buche seiner Geschichte.
